

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

46 (20.4.1911)

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einpaltige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Postzeile)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tags zuvor 4 Uhr nachm.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarkte für Antwort
beizufügen.
Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.
Telephon Nr. 11.

Nr. 46.

Donnerstag, den 20. April 1911.

72. Jahrgang.

Die Winzerrevolte in Frankreich.

Die Winzerrevolte, die mehrere Tage Frankreich in Aufregung erhalten und im Ausland berechtigtes Aufsehen gemacht hat, ist vielleicht beendet, vielleicht auch nicht, und jedenfalls wird die Erbitterung noch lange fortbauern. Es ist aber sehr wohl möglich, daß die in das Marne- und in das Aube-Departement eingerückten 20 000 Mann Truppen noch viel zu tun haben werden, ehe vollständige Ruhe wieder herrscht.

Schuld an diesem Frankreich nicht eben zur Ehre gereichenden Vorkommnisse sind einerseits der gute Wille der Regierung, einen beklagten Missetat zu beseitigen, andererseits ihre schwankende Haltung. In Frankreich wie in anderen weinbauenden Ländern wird mit Weinpantischen und dem Verkauf minderwertiger Weine unter Benutzung wohl akkreditierter Namen viel Unfug angerichtet. Die Burgunder-, Bordeaux- und namentlich Champagnerweine haben überall einen guten Klang. Kein Wunder, daß sich besonders Weine der Champagne zu nennen lieben, die in Gegenden gewachsen sind, die man unmöglich noch zur Champagne rechnen kann. Dadurch wird natürlich dem Renommee der wirklichen Champagnerweine Abbruch getan. Man hat daher gesetzlich festgestellt, wie weit die Champagne geht und bestimmt, daß nur die in diesem Gebiet gewachsenen Weine als Champagner verkauft werden dürfen. Das Aube-Departement wurde ausgeschlossen. Darüber waren die Winzer in diesem Departement erbost, denn sie buchten ihre bisher als Champagner geltenden Weine nicht mehr als solche anbieten. Als die Erbitterung in dem ausgeschlossenen Departement bedenklich zu werden anfing, die Gemeindeväter mit Demission und die Winzer mit Steuerverweigerung drohten, entschloß sich die Regierung, eine neue Abgrenzung des Gebietes der Champagne in Erwägung zu ziehen. Der Senat erklärte sich für die Wiederaufhebung des dem Marne-Departement eingeräumten Privilegs, seine Weine als Champagner zu verkaufen, und machte durch diesen Beschluß auch die Marnewinzer aufhörig. Die Aube-Winzer waren für Aufhebung der Begrenzung, die Marnewinzer für Aufrechterhaltung der Begrenzung. Es ist unmöglich, beide Departements zu befriedigen, da ihre Interessen schmerzhaft entgegengesetzt sind. Andererseits kann man den Bürgerkrieg und die Zerstörung von Gütern, wie sie in den letzten Tagen betrieben worden ist, nicht dulden. Man denkt daran die beiden Provinzen militärisch besetzt zu halten, ja über sie den Belagerungszustand zu verhängen.

Die einzige Hoffnung ist, daß die Winzer selbst zur Einsicht gelangen werden, es könne so nicht weiter gehen. Fast scheint es, als sei ihnen der jüdische Zustand nicht geheimer. Sie wälzen die Schuld an den argen Ausschreitungen von sich auf Ausländer, auf Anarchisten ab.

In der Fantasie der Franzosen spielen bei allen unangenehmen Vorgängen Ausländer eine gewisse Rolle. Daß aber Anarchisten und andere Revoluzzer die Winzerwirren noch weiter verwirrt haben mögen, kann schon wahr sein. Aber in der Hauptsache haben wohl doch die echten und rechten Winzer selbst schuld, daß es so weit gekommen ist. Denn die verhassten Räbelsführer sowohl wie die anderen verhassten fünfzig Teilnehmer an den Unruhen sind eben Winzer.

Jedenfalls ist es in den letzten Tagen sehr toll hergegangen. Barrikadenbauten, Brandstiftungen, Raub und Diebstahl, stinklose Zerstörung von Gütern im Werte von vielen Millionen waren an der Tagesordnung, richtiger an der Tagesunordnung. - Das Nachspiel in der Kammer wird auch noch kommen. Man hat es nur hinausgeschoben, um nicht während des Aufenthalts des Präsidenten Fallières in Tunis unliebsames Aufsehen zu machen oder gar einen Kabinettswechsel herbeizuführen. Das noch so junge Kabinet Monis darf böse Tage erwarten. Und alle diese Wirren hat der Champagner angerichtet, der sonst nur einzelne Köpfe zu verwirren pflegt.

Deutsches Reich.

de Karlsruhe, 17. April. Die hiesigen Hafenarbeiter hielten eine von etwa 150 Personen besuchte Versammlung ab, um zu dem Streik bezw. der Ausrüstung im Mannheim-Ludwigshafener Hafengebiet Stellung zu nehmen. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher die hiesigen Hafenarbeiter den Mannheim-Ludwigshafener Hafenarbeitern ihre Sympathie und Unterstützung sowie die Erwartung aussprachen, daß die Mannheimer und Ludwigshafener Arbeiter den Kampf mit aller Energie zur Durchführung bringen. Des Weiteren verpflichtete sich die Versammlung durch die Resolution unbedingte dafür einzutreten, daß am hiesigen Hafen eine Einschränkung der Arbeit und bessere Bezahlung der Ueberstunden, Abschaffung der Sonntagsarbeit sowie die Einführung sanitärer Einrichtungen in aller nächster Zeit durchgeführt werden. Zu diesem Zwecke wurde die Leitung des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes beauftragt, sich mit den Arbeitgebern in Verbindung zu setzen. — Die Lohnbewegung in der Gorb- und Farbstofffabrik am Rheinbafen ist beendet, nachdem die Verhandlungen zwischen den Arbeitern und der Fabrikleitung zu einer Verständigung geführt haben.

Freibierspenden bei Gemeindevahlen.

In einer verwaltungsgerichtlichen Klage, bei der es sich um die Aufhebung einer Gemeinderatswahl wegen Freibierspenden handelte, entschied der Verwaltungsgerichtshof dahin: Wenn bei Gelegenheiten, die in eine mehr oder weniger vor der Wahl liegende Zeit fallen,

Freibierspenden seitens verschiedener Personen in Vereinsfreisen (Militärverein, Gesangsverein) vorkamen, erscheint es nicht angängig, jede Spende dieser Art in Beziehung zu der Gemeinderatswahl zu setzen, ohne sicheren Anhalt bei ihren Spendern von vornherein die Absicht einer ungesetzlichen Beeinträchtigung der Wahlfreiheit zu unterstellen und daraus zu ungunsten der Wahlgültigkeit Schlüsse zu ziehen. Auch die allgemein gehaltenen Angaben, daß „in vielen Fällen an nicht zu ermittelnde Wähler Getränke aller Art verabreicht worden seien“, reichen zum Nachweis rechtswidriger Einwirkungen auf die Wahl mit bestimmten Erfolgen für das Wahlergebnis nicht aus.

Neuer Besuch des Zarenpaares.

Wiesbaden, 18. April. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, trifft das Zarenpaar in Friedberg bereits im Juli zu längerem Aufenthalte ein. Während dessen wird der Zar nach einem Besuche des Kaisers in Friedberg Kaiser Wilhelm auf Schloß Wilhelmshöhe einen Besuch abstatten. Dort wird er auch mit dem Oheim des Königs von England, dem Prinzen Arthur von Connaught zusammentreffen.

Ein Gedenktag der deutschen Marine.

Vor 50 Jahren, am 16. April 1861, erschien die königliche Ordre, durch die Preußen ein besonderes Marineministerium erhielt, an dessen Spitze der Kriegsminister v. Roon unter gleichzeitiger Ernennung zum Marineminister gestellt wurde. Das Oberkommando der Marine blieb weiter bestehen. Auch als durch die Verfassung des Norddeutschen Bundes auf diesen die Kriegsmarine übergegangen war, behielt Roon deren Leitung, die er erst nach der Gründung des Reichs am Schlusse des Jahres 1871 abgab. Anfang 1872 wurde die höchste Kommando- und Verwaltungsgewalt, welche zwischen Marineministerium und Oberkommando geteilt war, in der neugeschaffenen Stellung eines Chefs der Admiralität vereinigt. Erster Chef war Generalleutnant v. Stosch, unter welchem der Ausbau der Marine nach dem sog. Flotten-Gründungsplan erfolgte. Nachfolger Stoschs wurde 1883 der Generalleutnant (späterer Reichskanzler) v. Caprivi, der sich besonders um die Ausbildung des Torpedowesens Verdienste erwarb und im Juli 1888 vom Vizeadmiral Graf Monts abgelöst wurde, nach dessen Tod im Januar 1889 Vizeadmiral Fehr. v. d. Goltz die Leitung der Admiralität übernahm. Letztere wurde vom 1. April 1889 abgeteilt in das Oberkommando, welches Fehr. v. d. Goltz behielt, und das Reichsmarineamt, dessen Staatssekretär der Kontreadmiral Heusinger wurde, den 1890 Hr. v. Hollmann ablöste. Seit 1897 ist Staatssekretär v. Tirpitz Chef der Marineverwaltung. Eine bedeutende Epoche schließen die verflochtenen 50 Jahre für unsere Marine ein, welche sich in dieser Zeit aus kleinen Anfängen zu einer achtunggebietenden Macht entwickelt hat.

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Ducker.

17 (Nachdruck verboten.)

Korb vernemte. „Na, hoffen wir auf ein besonders großes Tier. Die Herren vom Kuratorium werden natürlich entsprechend gewürdigt.“

Korb lachte. „Und noch eins — Stillfried hatte seinen Arm wieder eundschaftlich unter den des Redakteurs geschoben und zog ihn weiter, „wie war es denn mit einem kleinen Artikel für Berlin, Körbchen? Haben Sie da gar keine Beziehungen? Die Sache hier hat höllisch viel Geld gefoset. Sie werden greifen, daß mir daran liegen muß, den Erfolg gehörig iszumuchen.“

Korb zögerte mit der Antwort. Wie sollte man als dakteur eines Käseblattes wie die Thüringer „Freie arte“ zu Beziehungen nach Berlin kommen! Aber das brauchte der Doktor am Ende nicht zu wissen. Als entgegenkommender junger Mensch wollte er sich im Laufe des Abends mit dem neuraisthenischen Berliner Journalisten in Verbindung setzen, falls der Unglücksmanich überhaupt auf dem Festplatz erschien. Sätte er ihn erst beim Widel, wollte er schon etwas aus ihm herausholen.

„Na, Körbchen? Es soll Ihr Schade nicht sein. Unsere Propaganda-Kasse hat dank Papa Radke noch ein ganz wader rundes Bäuchlein!“

„Sehr liebenswürdig, Herr Doktor. Ich denke mal darüber nach und mache Ihnen dann Mitteilung — ah, die schöne Rosalie!“

Beide Herren waren stehen geblieben. Sie mußten an sich halten, um nicht laut herauszulachen. Von der mit magischem blauen Licht überflamten Felsenrotte, die der Doktor gerade im Begriff gewesen war, seinem Begleiter zu zeigen, kam die Mengegold auf die Herren zu. Ihr

schwarzes, wolliges Haar war über jedem Ohr von einer knalltönen Kunstblume billigster Gattung gehalten. Sie trug einen weiten grün und blau karierten Taftrock, dazu eine lichtgrüne Seidenbluse, von der sie schon seit Wochen unzerrennlich war. Hals und Schultern bedeckte statt der alltäglichen Pelzboa ein Pelz aus Schafwolle, der einstmals weiß gewesen sein mochte, mit verchliffenem blauen Seidenfutter. Ganz im Gegensatz zu ihrer gewöhnlichen Leihargie drang sie eifrig auf die Herren ein. Radtke habe ihr soeben erzählt, es seien verschiedene Absagen eingelaufen, ob der Graf Neuentlow, die Grafen Hof und der Baron Feldheim auch sicher kämen? Ihrer Berechnung nach müßten die Götter schon hier sein. Der Zug ließe ja doch um sechs Uhr dreißig ein, und das sei schon vorüber.

Stillfried, der Pappenheim mit dem Gärtner Regel in einem Seitenfad hatte auftauchen sehen, war schon längst nicht mehr bei der Sache. Es gab wichtigere Dinge zu tun, als der schönen Rosalie Rede und Antwort zu stehen; f machte er kurz lehrte und ging den beiden entgegen, di Mengegold Korb überlassend.

„Aber ich bitte Sie, Fräulein“, gab Korb der immer heftiger Drängenden ungeduldig zurück, „selbst wenn die Herren mit dem sechs Uhr dreißig Zug gekommen sein sollten, gibt es tausend Möglichkeiten, die ihren Aufstieg hinausgeschoben haben könnten. Ueberdies laufen noch zwei Lokalzüge, ein vor allem aber gibt es ja, Gott sei dank, heutzutage Automobile.“

„Automobile. Gott sei dank“, echote Rosalie inbrünstig. Sie hatte eine ausgeprochene Buschel für den Automobilsport, wenn auch rein platonisch; wenigstens behauptete Stillfried, daß sie noch niemals in einem Töff-Töff gefessen habe.

Zwischen den Büschen im Halblucht, auf den Wegen in der vollen Beleuchtung, der ringsum, angebrachten Leuchtkörper, tauchten Gruppen von Gäten auf.

Korb, der auch heute durchaus kein Interesse daran hatte, mit der Mengegold gesehen zu werden, verabschiedete

sich kurz mit dem Bemerk, daß es höchste Zeit für ihn sei, an die Arbeit zu gehen.

Die verlassene Rosalie eilte mit ihrem weitausfallenden zerknitterten Taftrock, den sie wie ein schlappes Segel hinter ihr herwehte, dem Borplatz zu, auf dem die Auffahrten erfolgten. Dabei lauschte sie unablässig nach der Fahrtrasse hinüber, ohne daß ihr Ohr ein wohlklingendes Tuten oder ein prustendes, verheißungsvolles Rassel vernommen hätte.

Drüben in dem kleineren Seitenweg stand Pappenheim noch immer stramm vor seinem Herrn; Regel war gleich weiter an das große Bassin geschickt worden, dessen Blumenarrangement Stillfrieds Beifall nicht gefunden hatte. Er hatte mit Gustavas Augen gesehen, nach deren Sinn das kräftigste Durcheinander schwerlich war.

„Hilfsch abstimmen, Regel“, hatte er dem Alten zugerufen, „moderne, gebrochene Farbentöne.“ Dann wandte er sich an seinen Badediener zurück und fragte ungeduldig, wo die Bergleute steckten. Punkt halb sieben Uhr hätten sie oben antreten sollen.

„Sind sie auch; sitzen aber hinten in der Wirtschaft“, bemerkte Pappenheim verächtlich. „Fräulein Amalie hat ihnen Bier schänken lassen. Nötig finde ich das gerade nicht.“

„Ich auch nicht, Pappenheim. Also marsch allons, her mit den Leuten. Sie sollen sich hinter das Fliederboskett am Eingang von der Dorfstraße her aufstellen.“ Sobald die Herren vom Vorstand kommen — ich gebe das Zeichen — blasen sie wie verabredet. „So leben wir, so leben wir“ und so weiter.

Pappenheim grinste trotz seiner üblen Laune, und brummelte etwas in seinen struppigen Schnauzbart.

„Wollen Sie noch was, Pappenheim — sonst los.“

Pappenheim setzte sich langsam in Bewegung. „Ach, liege ja schon, Herr Doktor.“ Behn Schritt weiter blieb er stehen und schüttelte den Kopf.

„So leben wir alle Tage.“ er, sagte sich an den Magen. „Das könnte ich gerade nicht behaupten. Na meinetwegen — was geht das mich an, wenn er seine

Ausland.

Korfu.

Achilleion, 15. April. Das Kaiserpaar hat mit der Prinzessin Viktoria Luise gestern nachmittag an Bord der Yacht „Victoria and Albert“ bei der Königin Witwe von England den Tee eingenommen. Gegen Abend hat der Kaiser nochmals die Ausgrabungen bei Gariza besucht. — Der Kaiser bringt den Ausgrabungen bei Gariza fortgesetzt das größte Interesse entgegen. Gestern verweilte der Kaiser stundenlang an der Ausgrabungsstätte, wo bereits höchst erfolgreiche Ergebnisse an großen Funden aus vorchristlicher Zeit angehäuft sind. Auch heute begab sich der Kaiser trotz Regenwetters wiederum nach Gariza. Das Befinden des Kaisers ist, entgegen den auswärts verbreiteten Gerüchten, außerordentlich zünftig. Der Aufenthalt im Achilleion bekommt dem Kaiser wie in früheren Jahren, so auch jetzt vortrefflich.

Italien.

Vatikan und deutsches Episkopat.

Rom, 15. April. Auch in einem schon durch den Druck als offiziell kenntlich gemachten Artikel des „Observatore Romano“ über die Herrenhausrede des Kardinals Kopp kommt die Verschiedenheit der Auffassung zwischen dem Vatikan und dem deutschen Episkopat, die in den letzten Monaten wiederholt zutage getreten ist, zum Ausdruck. Kardinal Kopp hatte gesagt, es wäre vielleicht angemessen gewesen, diese Aenderung, nämlich die Einführung des neuen Eides, der Staatsregierung mitzuteilen. Der Papst habe daran nicht gedacht. Dem gegenüber betont der „Observatore“, daß der Papst allerdings sehr ernstlich daran gedacht, aber den Gedanken auch sofort weit von sich gewiesen habe, denn wenn das Dekret, das den Eid besetzt, in der Tat, wie man behauptet, dem preussischen Gesandten im Vatikan hätte vorher mitgeteilt werden müssen, so würde das ja nichts anderes gewesen sein, als die Einführung eines neuen Platzes. Diese Beweisführung ist natürlich unzutreffend, denn es handelt sich bei der Mitteilung nicht um ein „Müssen“, sondern lediglich um eine freiwillig gewährte Hilfe, wie sie bei „guten Beziehungen“ zwischen zwei Mächten üblich ist.

Frankreich.

Die französischen Winzer-Unruhen.

Paris, 14. April. Wie aus Epernay gemeldet wird, herrschte dort am gestrigen Nachmittag und Abend Ruhe. Gegenwärtig befinden sich dort 15000 Mann Militär. Starke Patrouillen verhindern Zusammenrottungen. Auch in Ay, das durch zahlreiche Truppenabteilungen besetzt worden ist, wird die Ordnung aufrecht erhalten. Das Bureau der Vereinigung der Winzer veröffentlichte eine Bekanntmachung, in der die begangenen strafbaren Missetaten scharf gemißbilligt und die Bestrafung der Urheber verlangt wird; weiter wird darauf hingewiesen, daß der Vorsitzende der Vereinigung in Ay in einer vor Ausbruch der Unruhen abgehaltenen Versammlung sich gegen jede Kundgebung, selbst eine ruhige, ausgesprochen habe. Die Deputierten und Senatoren der Marne hatten eine lange Besprechung mit den Mitgliedern des Ausschusses des Winzerverbandes. Das Ergebnis der Besprechung und der Auskünfte, die sie erhielten, war der Eindruck bei ihnen, daß bei den Gewalttätigkeiten die Helfershelfer und Anstifter Leute gewesen sind, welche fremd in der Gegend sind oder die mindestens die Frage des Weinbaus in der Champagne durchaus nicht interessiert. Am Nachmittag begaben sich die Parlamentarier nach Ay, um die niedergebrannten und zerstörten Häuser zu besichtigen. Die Zahl der gestrigen in Ay zerbrochenen Flaschen mit Champagnerwein wird auf mehr als fünf Millionen geschätzt. Gegen die beiden Mitglieder des Syndikats der Winzer von Venteuil: Bagache und Dubois, die als die Hauptinstifler

Kuratorenschwindel.

Stillfried hatte sich nicht Zeit genommen, Pappenheim nachzusehen. Es fehlte kaum mehr eine Viertelstunde an dem offiziellen Beginn des Festes, und weder Gustava noch Fräulein Kleemann ließen sich sehen. Stillfried stürmte mit raschem Schritt dem Hause zu. Die beiden Damen durften in keinem Fall beim Empfang des Vorstandes fehlen.

In der Nähe des Hauses traf Stillfried auf Fräulein Kleemann, die in ihrem schlichten, gut sitzenden weißen Kleide, dem blaßblauen Seidengürtel und den gleichfarbigen im Gürtelband steckenden Ästern sehr anmutig aussah. Sie erröte leicht, als sie den Doktor so eilig auf sich zukommen sah. Er streckte ihr die Hand entgegen, froh, seinen Frieden mit ihr gemacht zu haben.

Seit einigen Tagen hatte Gertrud Kleemann die Behandlung der alten Klavierlehrerin übernommen. Daß er diesen neuen Schritt zur Freundschaft in erster Stelle Gustava dankte, ahnte er nicht.

„Und wo steckt Ihre neue Freundin, Fräulein Kleemann? Wir haben nicht viel Zeit zu verlieren. Punkt sieben Uhr wird Lusch geblasen. Großstadtunfälle mit 'ner Stunde zu spät, ist nich.“

„Fräulein Hill wird gleich hier sein.“ erwiderte Trude lächelnd, sich Stillfrieds guter Laune freuend, „sie hat Besuch bekommen.“

Des Doktors Miene verdüsterte sich. „Doch —?“ Gertrud, die seine Gedanken sofort erriet, tröstete.

„Nur der alte Herr Rektor. Ich glaube, es handelt sich um Geschäftliches, jedenfalls um den jungen Herrn Robby.“ „Dann hilft es nichts, dann müssen wir alle voran, Fräulein Kleemann,“ erwiderte er und gab ihr den Arm.

Sie hatten kaum die Begleitbegleiter überschritten, als Gustava mit dem Rektor aus dem Hause trat. Ihr schönes Gesicht trug einen Ausdruck unverkennbarer Verstimmung, ja Betrübniß.

„Sie dürfen ihm nicht zürnen, mein liebes Fräulein. Ach vertebe meinen Sohn, offen gestanden, selber nicht.“

der Unruhen gelten, ist Haftbefehl erlassen worden. Mehrere Truppenabteilungen wurden nach Venteuil entsandt, um bei der Verhaftung mitzuwirken. Das ganze Weinbaugesbiet ist militärisch besetzt, so daß die Wiederholung der Unruhen unwahrscheinlich ist.

Serbien.

König Peter entschuldigt?

Belgrad, 15. April. Nachdem durch den jüngsten Besuch des Königs von Serbien in Rom der Bann gebrochen ist, der über den Nachfolger des ermordeten Königs Alexander bisher an den europäischen Höfen verhängt war, werden weitere Besuche folgen. Wie verlautet, beabsichtigt König Peter dem Wiener Hof einen Antrittsbesuch abzustatten und von dort auch nach Berlin zu reisen. Im Mai gedenkt er dem Präsidenten Fallieres einen Besuch abzustatten.

Türkei.

Dokumentendiebstahl bei der türkischen Pforte.

Konstantinopel, 15. April. Wie „Tanin“ zur Maimon-Affäre meldet, ist die türkische Regierung am 5. März davon verständigt worden, daß einige vertrauliche offizielle Dokumente der Pforte einer fremden Geiellschaft ausgehändigt wurden. Diese habe die Dokumente übersehen und ihrem im Auslande befindlichen Chef zugehändigt. Nach Informationen der Pforte war dieser Chef Maimon. Grundchrift und Uebersetzung der Dokumente seien der türkischen Regierung übergeben worden.

Amerika.

Deutschland und Amerika.

Newyork, 15. April. Nach hier vorliegenden Privatmeldungen aus Washington zeigt man sich im Staatsdepartement sehr verschlossen über den gegenwärtigen Stand der zwischen Deutschland und der Union schwebenden Kallangelegenheit. Botschafter Hill wird, so heißt es, die letzten 3 Monate seines amtlichen Verbleibens in Berlin dazu benützen, um zu einem Modus vivendi zu gelangen, der für die amerikanischen Interessen günstiger sein soll, als die bisherigen Verhandlungen voraussehen lassen. An einem entschiedenen Durchbruch der öffentlichen Meinung in Amerika werde es selbstverständlich nicht fehlen. — Nach einer anderen Meldung hat der plötzliche Rücktritt des Botschafters Hill in politischen Kreisen große Ueberraschung hervorgerufen. Man führt den Rücktritt Hills allgemein auf die Differenzen über die Kalfrage zurück. Seit seiner Rückkehr nach Amerika hat Mister Hill verschiedene Vorlesungen an der Columbia-Universität gehalten, in denen er sich gegen das Gottesgnadentum der Regenten ausgesprochen. Ob diese Vorlesungen von irgend welchem Einfluß auf den Rücktritt Hills gewesen sind, ist nicht festzustellen.

Der mexikanische Aufstand.

Texas, 15. April. Da Limantour außerstande ist, die einander gegenwärtigen Störungen zu beherrschen, erklärte Madero, daß er seine Bemühungen zur Wiederherstellung des Friedens aufgibt. Nach einem Privattelegramm aus Aguaprieto nähern sich die Verstärkungen der Bundesstruppen der Stadt, die von tausend Mann gehalten wird. Der Kampf ist unvermeidlich. Der Führer der amerikanischen Kavallerie warnte den Befehlshaber der Aufständischen, daß die amerikanischen Truppen Schritte ergreifen würden, um den Kampf zu beenden, wenn amerikanisches Gebiet von den Geschossen der Aufständischen oder der Bundesstruppen gefährdet werden sollten. Der Führer der Aufständischen erwiderte, er würde gern gehorchen, wenn aber die Bundesstruppen von Süden angriffen, würden die Geschosse sicher Douglas in Arizona erreichen.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

San Antonio, 18. April. Der politische Horizont ist heute bewölkt, denn je. Beweis dafür ist die

aber ich habe es mir abgewöhnt, ihn mit dem gewöhnlichen Maß zu messen, nachdem ich mich davon überzeugt habe, daß das Normalmaß sich jedesmal als falsches Augenmaß erwiesen hat.“

Sie waren um das Haus herum auf die Terrasse hinaus geschritten. Gustava sah den Rektor fragend an.

„Das klingt Ihnen rätselhaft, liebes Fräulein. Ich meine so: Oft genug habe ich Oskar im ersten Augenblick falsch beurteilt, oder ganz und gar nicht begriffen. Danach, früher oder später, kam stets ein Zeitpunkt, wo ich seine Handlungs- oder Denkweise im andern, richtigen Lichte sah. Es ergab sich dann stets, daß Gründe ihn geleitet hatten, die in der Tiefe schlummerten, Empfindungen von so großer Feinheit und Zartheit, daß es Zeit und Gelegenheit brauchte, sie zu erkennen.“ Einen Augenblick stockte der Rektor, dann fügte er in starker Bewegung hinzu:

„Er ist ohne Mutter aufgewachsen. Er hat eine freundliche Kindheit gehabt. Er hat hart arbeiten müssen unter unserm kalten, unfreundlichen nordischen Himmelsstrich — dies alles zusammen gibt vielleicht den Schlüssel zu seinem Wesen.“

Gustava hatte dem alten Herrn aufmerksam zugehört. Die Verstimmung war aus ihrem Gesicht gewichen. Nur eine große traurige Frage stand darin. Auch für sie war Oskar Freudenkirchs Wesen oft ein Rätsel gewesen. Sie hatte sich den jähen Wandel zwischen Vertrauensfreudigkeit und fast krankhafter Zurückhaltung nicht erklären können. Würden Zeit und Gelegenheit es geben, daß auch sie die Gründe erkannte, die ihn leiteten?

Schweigend waren sie die taghell erleuchtete Terrasse hinabgestiegen. Unten lag in stiller Dämmerung der Tannicht, in dem Gertrud Kleemann vor Wochen mit beklemmender Herzensangst auf Stillfried gewartet hatte. Zwei Gestalten lösten sich von der dunkeln Baumwand los. Die eine groß, edelhaft, licht — dunkel und zierlich die andere.

Entsendung des 6 Reiterregiments von Des Moines (Iowa) an die Grenze, um die Grenztruppen auf 3000 Mann zu verstärken. Die amerikanische Note an die mexikanische Regierung ist sehr bestimmt gehalten. Der Angriff der Aufständischen auf Juarez soll durch eine Depesche des Washingtoner Rebellenführers Dr. Gomez verzögert werden, um den erhofften Frieden zu erleichtern. Die Maderos sind offenbar sehr friedensbedürftig. Sie sind deshalb gestern von Eagle-Pass nach Chihuahua aufgebrochen, um Francisco Madero friedlich zu stimmen. Die mexikanische Regierung dagegen rüstet zum Krieg. Sie hat die Sühnung verdoppelt und beruft jetzt Freiwillige. Nebenbei bieten sich freiwillige Organisationen an, die von reichen Farmern, Minenbesitzern und anderen unterhalten werden. Etwa 8000 Soldaten werden Morgen in einer großen Parade mitmarschieren.

Washington, 18. April. Präsident Taft hat es abgelehnt, den amerikanischen Truppen den Befehl zum Überschreiten der Grenze zu geben, da er die Befürchtung hegt, daß ein Ueberschreiten die mexikanische Bevölkerung gegen die vielen Amerikaner erbittern würde, die in Mexiko wohnen. Der Präsident erteilte den Einwohnern von Douglas den Rat, sich von der gefährdeten Zone zurückzuziehen.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 16. April. Dem Finanzassistenten Herrn Adolf von Bank in Bülz wurde die Stelle eines Verzugsrechnungsgelhilfen beim Finanzamt Sinsheim übertragen. — Den Personalnachrichten aus dem Bereich der Staatsbahnbauverwaltung zufolge wurden die Herren: Stationsaufseher Herrm. Mayer in Aalasterhausen zum Stationsvorsteher und Stationswart Jof. Pundstein in Grombach zum Stationsaufseher ernannt, Stationsaufseher Jakob Böhrle in Eschelbronn nach Springen und Stationswart Friedr. Merkel in Bichtlingen nach Eschelbronn versetzt.

* Sinsheim, 16. April. Bei der in Mannheim stattgehabten Kochkunst- und Hotelfach-Ausstellung wurde auch ein Sinsheimer, Herr Friz Wickenhäuser, „Zu den 12 Aposteln“ in Mannheim mit einem, und zwar dem zweiten Preise ausgezeichnet, bestehend in silberner Medaille und Diplom nebst einem Ehrenpreise — ein von sämtlichen Karlsruher Brauereien gestifteter wertvoller Palmenzweiger. Wir gratulieren Herrn Wickenhäuser zu dieser ehrenvollen Auszeichnung.

22 Sinsheim, 17. April. Die vier badischen Handwerkskammern haben die „Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens“ einer Revision unterzogen und an ihnen verschiedene Änderungen vorgenommen. Aus den neuen Vorschriften heben wir das folgende als besonders beachtenswert hervor: Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen steht nur solchen Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet und entweder eine Meisterprüfung bestanden haben, oder auf Grund der Lehrgangsbestimmungen des Gesetzes vom 30. Mai 1908 (sogen. kleiner Befähigungsnachweis) vom großh. Bezirksamt auf Grund einer diesbezüglichen Urkunde hierzu ermächtigt worden sind. Die Annahme eines Lehrlings darf nur auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages erfolgen, für welchen das von der Handwerkskammer aufgestellte Formular zu benützen ist, soweit nicht andere Formulare ausdrücklich zugelassen sind. Der Lehrvertrag ist binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre abzuschließen; derselbe ist in drei Exemplaren — sofern eine Behörde (Landesgewerbeamt, Vormundschaftsgericht, Armenrat etc.) mitbeteiligt ist, in vier Exemplaren — auszufertigen und vom Lehrherrn oder dessen Stellvertreter, vom gesetzlichen Vertreter (Vater, Mutter oder Vormund) des Lehrlings und vom Lehrling selbst zu unterschreiben. Je ein Exemplar des Vertrags erhält der gesetzliche Vertreter des Lehrlings und der Lehrherr zur Aufbewahrung. Das dritte Exemplar hat der Lehrherr der Handwerkskammer — das Innungsmitglied dem Innungsvorstand — binnen 14 Tagen nach Abschluß des Lehrvertrages postporto zu übersenden. Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch der Vater, der seinen Sohn in die Lehre nimmt, verpflichtet ist, letzteren bei der Handwerkskammer bezw. Innung als Lehrling anzumelden. Ein Lehrvertrag ist in diesem Falle nicht erforderlich. Die Dauer der Lehrzeit beträgt für sämtliche Berufe drei Jahre und darf den Zeitraum von vier Jahren nicht überschreiten. Die Handwerkskammer ist befugt, in besonderen Fällen ausnahmsweise eine verkürzte Lehrzeit unter der Bedingung zuzulassen, daß der Lehrling die Gesellenprüfung mit gutem Erfolg besteht. Lehrlingen, welche zwei verwandte Gewerbe erlernen wollen, kann auf Ansuchen die Lehrzeit für jedes Handwerk auf zwei Jahre gekürzt werden. Jeder Handwerker, der mehr als zwei Lehrlinge halten will, ist verpflichtet, vor Einstellung des dritten und jedes weiteren Lehrlings unter gleichzeitiger Angabe der Zahl und des Alters der durchschnittlich bei ihm beschäftigten Gesellen bei der Handwerkskammer Anzeige zu erstatten. Bei vorzeitiger Auflösung des Lehrverhältnisses hat der Lehrherr den Lehrling unter Angabe der Gründe der Vertragsauflösung bei der Handwerkskammer binnen 14 Tagen anzumelden. Der Lehrherr ist verpflichtet, den Lehrling zur Ablegung der Gesellenprüfung anzubahnen, zu der dieser von der Handwerkskammer oder Innung frühestens zugelassen wird. Zuwiderhandlungen hiergegen sind gemäß § 148 Ziffer 9 der Gewerbeordnung bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen strafbar. Der Lehrherr hat dem Lehrling das zur Anfertigung des Gesellenstücks erforderliche Material in guter Beschaffenheit zur Verfügung zu stellen und ihm die erforderliche Zeit innerhalb der Arbeitszeit zu gewähren. Das Ausberathlassen der gegebenen Bestimmungen wird mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. geahndet, soweit nicht bezüglich einzelner Zuwiderhandlungen andere Strafen gesetzlich vorgesehen sind. Allen Beteiligten wird empfohlen, in Zweifelsfällen bei den Vorständen der örtlichen Organisationen (Innungen, Meisterfachvereine, Handwerker- und Gewerbevereine) oder der zuständigen Handwerkskammer einzuholen, um sich vor Schäden zu bewahren.

23 Sinsheim, 18. April. In vergangener Woche fanden die Gesellenprüfungen ihren Abschluß. An denselben beteiligten sich 72 Lehrlinge, welche sich auf folgende Berufe verteilten: Schreiner 11, Schuhmacher 8, Bäcker 7, Metzger 6, Maurer 6, Schlosser 5, Schmiede 5, Schneider 5, Fleischer 4, Bierbrauer 3, Buchdrucker 2, Friseur 2, Tünder 2, Glaser 1, Gipser 1, Cementer 1, Seiler 1, Steinbauer 1, Kupferfchmiede 1. Das Resultat der Prüfung in Bezug auf die angefertigten Gesellenstücke, Arbeitsproben und Fachkenntnisse waren allgemein sehr zufriedenstellend. Das Ergebnis der schriftlichen Prüfung dagegen war im Vergleich zu früheren Jahren weniger befriedigend. Es sei daher jetzt schon an die späteren Prüfungen die ernste aber wohlmeinende Mahnung gerichtet, auf dieses Gebiet mehr Sorgfalt zu legen und sich auch in dieser Hinsicht auf die Prüfung gut

Bezirksspital Sinsheim.

Die Verbandsrechnung für das Jahr 1910 nebst Beilagen ist vom 20. April 1911 an während 8 Tagen zur Einsicht der Steuerpflichtigen der Verbandsgemeinden im Rathaus zu Sinsheim öffentlich aufgelegt.

Sinsheim, den 18. April 1911.

Bezirksspital-Ausschuß
Speiser.

Verpublizierung-Vergabung.

Im Wege des öffentlichen Angebots vergibt die Gemeinde hier den Neuperputz des Rathauses. Kostenberechnung und Bedingungen liegen im Rathaus zur Einsicht auf.

Angebote müssen mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis Montag, den 1. Mai vormittags 11 Uhr im Rathaus eingereicht sein.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Neckarbischofsheim, den 18. April 1911.

Bürgermeisteramt:
Neuwirth.

Wegen Wegzugs des Musikdirektors Herrn Siegl habe ich die Leitung der bis dato bestehenden Kapelle übernommen, führe die Geschäfte in gleicher Weise weiter, und empfehle mich dem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens.

Hochachtend
Karl Jekel.

Ludwig Schweisgut

Flötenlieferant · Karlsruhe · Erbprinzenstr. 4
Telephon 1711

Besteht seit 1864



Pianos Flügel Harmoniums.

Nur allerbeste Fabrikate wie:

Bechstein, Blüthner, Grottrian-Steinweg Nachf., Steinway & Sons in der Preislage von M. 900.- bis M. 1600.- und höher;

Thürmer-Pianos in der Preislage von M. 575.- bis M. 775.-. Einfache Pianinos zu M. 480.- netto. Mannborg-Harmoniums M. 110.- bis M. 750.- und höher.

Pianola-Piano. Welte-Mignon.

Über 100 Instrumente zur Auswahl.

Reelle Preise. Unbedingte Garantie.

Alle Klaviere werden in Umtausch angenommen. Reparaturen. Freie Lieferung. Stimmungen.

Billige, neue Pianinos zu M. 380.- auf Bestellung lieferbar.

Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung. auch für Ungeübte!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant! Gesundeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich wendet die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Rheinische Creditbank

Wredeplatz Heidelberg Ludwigsplatz

An- und Verkauf von Wertpapieren
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Vermietung v. Stahlböden in feuerfesten Gewölben
Eröffnung von Krediten
Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder

Annahme von Spareinlagen unter günstigsten Zinsbedingungen

Ein weiterer Waggon Kartoffel trifft dieser Tage ein. Bestellungen nimmt noch entgegen
W. Scherer.

Freundlich
Möbl. Zimmer
auf 1. Mai zu vermieten
Karl Heinrich Schick.

Frühfruchtlinge
alle Sorten empfiehlt
Gärtnerei J. v. Hausen.

Imparador
Saatkartoffeln
verkauft
Jakob Kunzelnic, 18.

Delfarben
Fußbodenlack
Fußbodenöl
Eisenlack
Tüncherfarben
bei
Hugo Senfert.

Simonsbrot
per
Loib 30 Pfg.
Wilh. Scheeder.

Rohrbach.
Für bevorstehende Saison empfehle ich mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum im Anfertigen und Ausbessern von
Damenhüten
aller Art.
Fräulein Luise Werner.

Ich führe
sämtliche
Weiße Damen-
Wäsche
von den billigsten bis zu den feinsten handgeseht. Ansführ.
Massanfertigung u. Bestick.
billigst
E. SPEISER
Sinsheim

Kräftiger braver
Junge
kann sofort eintreten.
Ludwig Hauret, Bau- und
Möbelschreiner, Hoffenheim.

Saatkartoffel
„Industrielle“ und „Präsident Krüger“ per Zentner Mk. 4.50
solange Vorrat reicht, bei
Wilh. Leonhardt, Landesprod.
Steinsfurt.

Alle lieben
ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte
Stiefenpferd-Lilienmilch-Seife
u. Bergmann u. Co., Radebeul.
Preis à St. 50 Pfg.; ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei
Apoth. Dr. Kieffer, J. Reub Witt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, daß unsere geliebte Gattin, Mutter und Großmutter
Kunigunda Brehm
geb. **Algeier**
im Alter von 71 Jahren heute Nachmittag 2 Uhr nach längerem Leiden sanft einschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
G. Brehm, Bürgermeister und Sohn.
Dühren, den 18. April 1911.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters
Johann Phil. Schick
erwiesene herzliche Teilnahme, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Eisen am Grabe, für die zahlreichen Blumenpenden sagen wir innigen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Weg zum Reichtum

ist leicht zu erreichen, wenn Sie sich hierzu des modernen und leichten Rades Sturmvogel bedienen. Nähmaschinen in allen Systemen für jeden Haushalt und Schneiderei. Elektrische Apparate und Taschenlampen, Fahrrad-Zubehörteile, Spiritus-Bügeleisen, Nähmaschinen-Zubehör, Rollschuhe. Vertreter werden angestellt. Für Leute, die vorwärts kommen wollen, ist unser Jahreskatalog unbezahlbar, der portofrei versandt wird.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel Gebr. Grüttnner
Berlin-Halensee 159.

Stadt. subv. unter Staatsaufsicht stehende
Höhere
Handelsschule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealschule für Schüler von 11-20 Jahren.
1909/10 = 28 Einjährige
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-30 Jahren.
Schul- und Pensionatsräume in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.
Ausführliche Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**
Neuaufnahme
25. April 1911.

Frisch gewässerte
Stockfische
empfehlen
L. H. Ruppert.

Bäckerlehrling
für meine Brot- und Feinbäckerei suche ich auf Ostern.
J. Kob Weinle, Seckenheim
bei Mannheim.

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
in der Qualität die besten, dabei im Preis außerordentlich billig sind.
Verlangen Sie gef. kostenfreie Prospekte über 40 Jahre alte u. 28,35 cm große
Praxis-durchfalligste u. schmale auch über Radfahrer-Auto- und
photogr. Sachverhalte, Näh-
maschinen, Waffen, Uhren, Messer-
und Goldwaren etc. von
August Saubrenbrock Einbeck 1
Haupt-Fahrradhaus Deutschlands.

Breisgauer Mostansatz

ein reiner Fruchtmost in Extraktform, gesüßlich erlaubt und geschützt

ist das Beste zur Bereitung eines schmackhaften und gehaltvollen obstweinalkoholischen Getränkes.
E. Deibel, Sinsheim.
Georg Kretzel, Steinsfurt.
Sektor Kullmann, Steinsfurt.
J. Krich, Hoffenheim.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen

in Extraktform
(gesetzlich geschützt)

und nach einem von der Kgl. Württ. Zentralstelle für Gewerbe u. Handel abgegebenen Gutachten im Zusammenhalt mit Erlaß vom Kgl. Württ. Ministerium des Innern vom Nr. 3642 zur Herstellung eines obstweinalkoholischen Getränkes gesetzlich erlaubt.
Ein durstlöschendes, wohlbeduftenes u. schmackhaftes Getränk, das seit ca. 25 Jahren in Hunderttausenden von Familien getrunken wird. — Vorrätig in Portionen für 50, 100 u. 150 Liter. Jede Portion zu 150 Lit enthält einen Gutschein. Gegen 12 Gutscheine verabsolgen meine Verkaufsstellen je eine Portion zu 150 Liter gratis. — Niederlagen durch Plakate erkenntlich. —
Hugo Schrader vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.